

Langenmosen setzt auf Nahwärme

Der Bauhof, die Feuerwehr, die Alte Schule und die Schule werden mit der neuen Anlage versorgt

Von Erhard Dürrmann

Langenmosen – Bereits 2017 hatte Mathilde Ahle (CSU), die Bürgermeisterin von Langenmosen, auf der Bürgerversammlung angekündigt: „Wenn die Gemeinde Langenmosen ihr Nahwärmenetz realisieren will, muss sie es in diesem Jahr anpacken.“ Damals standen die maroden Heizanlagen von Bauhof und Kindergarten zur Diskussion. Damit die Gemeinderäte auch gut gerüstet waren für eine richtige Entscheidung, haben sie gleich in der Sitzung vom März 2017 einen Fachmann, nämlich Thomas Winkler aus Abensberg, zu Wort kommen lassen. Der legte damals zunächst einmal die Fakten dar: In der Summe kämen in Langenmosen rund 250 Meter Leitungsweg zusammen und die angeschlossenen Gebäude hätten einen Wärmebedarf von zirka 250 Megawattstunden (Mwh) im Jahr. Dazu kämen nochmals 50 Mwh, die in Netz verloren gingen, führte Winkler damals weiter aus.

„Wir brauchen in Kindergarten und Bauhof eh neue Heizungen und wir wollen ja weg von den fossilen Brennstoffen“, machte sich zu dieser Zeit auch Manfred Baiertl (CSU) stark für das Nahwärmenetz. Nun Ende Januar 2020 wurde nach vielen Baumaßnahmen das Nahwärmenetz für den Bauhof, die Feuerwehr, die Alte Schule und die Schule durch Mathilde Ahle und Thomas Winkler in Betrieb genommen. Die Versorgung mit Wärme erfolgt durch eine Biogasanlage. Auch für das Pfarrhaus ist ein Anschluss eingerichtet worden, jedoch soll das Pfarrhaus erst später an das Nahwärmenetz angeschlossen werden.

In der Sitzung vom vergangenen Dienstag gab Ahle nun einen Überblick über den momentanen Sachstand. So gab es bei der Inbetriebnahme des Nahwärmenetzes zunächst kleinere Probleme, eine ausreichende Temperatur in der Alten Schule herzustellen. Eine Pumpe sei verkehrt eingestellt gewesen, mittlerweile funktio-



Bürgermeisterin Mathilde Ahle und Thomas Winkler setzen die neue Anlage in Gang.

Foto: Dürrmann

AUS DER SITZUNG

■ **Baugebiet Langenmosen Mitte:** In den Seitenstreifen an manchen Stellen der Straße im neuen Baugebiet Langenmosen Mitte sollen Kabel verlegt werden. Hierfür ist je nach Befestigung der Grundstücksgrenze eine Breite von einem Meter bis 1,25 Meter erforderlich. Im Bebauungsplan ist jedoch nur ein Seitenstreifen von 0,75 Meter vorgesehen. Der Gemeinderat beschloss einstimmig, die Breite der Grünstreifen auf einen Meter festzulegen.

Diese Verbreiterung des Streifens ist aufgrund der Straßenplanung jederzeit ohne Einschränkung der Baugrundstücke möglich. Auch stand in der Sitzung die Gestaltung der weiteren, etwas breiteren Grünstreifen zur Diskussion. Die Frage war: Soll man diese mit Schotter, Rasengitter, Pflaster oder einfach nur mit Rasen bestücken? Schotter fiel aufgrund schlechter Erfahrungen in einem anderen Baugebiet sofort weg. Auch Pflaster kam

nicht infrage. Da die Meinungen der Räte zu diesem Thema sehr unterschiedlich waren, kam es zu einer Abstimmung, die bei 5:5 Stimmen (drei Gemeinderäte waren aus verschiedenen Gründen nicht zur Sitzung gekommen) gegen die Rasengittersteine ausfiel. Somit werden diese breiteren Seitenstreifen mit Rasen verschönert.

■ **Bürgerbefragung:** Großes Lob gab es von Bürgermeiste-

rin Ahle für die Bürger von Langenmosen: „Wir haben einen Rücklauf von 40 Prozent bei unserer Bürgerbefragung. Normal sind 30 Prozent. Das zeigt, unsere Bürger haben Interesse an unserer Gemeinde.“ Die Fragebogen werden von der Technischen Hochschule Nürnberg durch eine Studentin für deren Masterarbeit ausgewertet. Das Ergebnis ist bis Ende Juni zu erwarten. Dann gibt es einen Infoabend mit Verlosung von Gutscheinen. SZ

niere aber alles einwandfrei. Erfreulich ist auch, dass der Kindergarten in dieser Woche noch an das Nahwärmenetz angeschlossen werden soll. Die

vorhandene alte Kesselanlage wird demontiert. Auch die Öltanks in der Schule und im Bauhof müssen noch ausgebaut werden. Das Restöl wird vo-

raussichtlich der DJK Langenmosen günstig zur Verfügung gestellt werden. Bürgermeisterin Ahle wurde in einem einstimmigen Beschluss ermäch-

tigt, Angebote von drei Firmen für den Ausbau der Öltanks einzuholen und dann den Auftrag an den wirtschaftlichsten Anbieter zu erteilen. SZ